

† WIR GEDENKEN ...

an Peter Haßlacher, Vorsitzender von CIPRA Österreich seit 2007, sein Leben lang engagiert für den Schutz der Alpen und für nachhaltige Entwicklungschancen ihrer Bewohner, verstorben am 17.10.2019 in Innsbruck.

Peter Haßlacher, geboren 1949 in Nikolsdorf/Osttirol, kam nach Schul- und Militärzeit in Lienz und Spittal/Drau 1970 zum Studium der Geographie an der Universität nach Innsbruck und wurde hier ansässig.

Die fachliche Bearbeitung touristischer Fragen im Bezirk Lienz brachte ihn früh mit Interessenkonflikten zwischen Naturschutz, Tourismus und Energiewirtschaft in Berührung. Er wurde ein wichtiger Akteur in der Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern und weiterer Schutzgebiete in Tirol und darüber hinaus.

1980 begann Haßlacher, beim Österreichischen Alpenverein in Innsbruck eine „Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz“ aufzubauen, die mit stets wachsendem Umfang bis zur Pensionierung 2013 unter seiner Leitung stand. In dieser Funktion wirkte Haßlacher als unerschrockener öffentlicher Kämpfer für den Schutz von Natur und Umwelt und für zurückhaltenden, verantwortungsbe-

wussten Umgang mit dem alpinen Raum und hat ungezählte Aktive für Naturschutz und Raumordnung sensibilisiert, motiviert und unterstützt.

Haßlacher arbeitete in zahlreichen Gremien für Nationalparke (insbes. NP Hohe Tauern), Raumordnung und Alpenkonvention und vertrat die Interessen des Alpenraumes über Dachverbände wie die CIPRA. Er wirkte u.a. als Vorsitzender von CIPRA Österreich (2007-2019) und als Delegierter des Club Arc Alpin in den Alpenkonventions-Gremien.

Zum Zustandekommen des Vertragswerks der Alpenkonvention und zur substantziellen Gestaltung und Anwendung ihrer Protokolle hatte Haßlacher ebenso maßgeblich beigetragen wie zur Ansiedlung ihres Ständigen Sekretariats in Innsbruck 2003. Zu ihrer Umsetzung entwickelte er Projekte wie die Kommunikationsdrehscheibe „Alpenkonventionsbüro“ und die „Rechtsservicestelle Alpenkonvention“ bei CIPRA Österreich oder die Idee für das Netzwerk der „Bergsteigerdörfer“.

Sein Theorie und Praxis verbindendes Wissen zu Alpiner Raumordnung, sanftem Tourismus und Regionalentwicklung durch Schutzgebiete gab er als Lektor an den Universitäten Salzburg und Innsbruck

(Geographie, Ökologie), mit Exkursionen und Betreuungstätigkeiten, die auch viele außeralpine JungforscherInnen für die Herausforderungen des Alpenraums und die Lösungsansätze sensibilisierten, sowie mit sehr zahlreichen auch internationalen Publikationen und Vorträgen stets gerne weiter.

1987 wurde Peter Haßlacher mit dem Binding-Preis für seinen Beitrag zum Entstehen des länderübergreifenden Nationalparks Hohe Tauern und für das Aufzeigen von Entwicklungsalternativen im Berggebiet ausgezeichnet, 1989 mit dem österreichischen Konrad Lorenz-Staatspreis für Umweltschutz. Besonders stolz machte ihn die Ehrenmitgliedschaft beim Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen seit 2016.

Peter Haßlacher wurde am 18.11.2019, dem Tag, an dem er seinen Vorsitz abschließen und weitergeben wollte, von der Delegiertenversammlung von CIPRA Österreich posthum zum Ehrenpräsidenten ernannt.

CIPRA Österreich wird Peter ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorsitzteam, Komitee und Geschäftsführung von CIPRA Österreich

ARCHITEKT UND BOTSCHAFTER EINER ALPINEN RAUMORDNUNG PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN ZUM TODE VON PETER HASLACHER

von Ingo Mose, Dominik Siegrist, Hubert Job und Marius Mayer

EINLEITUNG

Am 17.10.2019 verstarb im Alter von 70 Jahren Peter Haßlacher. Sein Tod hat viele unerwartet getroffen sowie Bestürzung und Trauer ausgelöst.

Als langjährige Kollegen des Verstorbenen sind wir ebenso betroffen und traurig. Aus gegebenem Anlass wollen wir auf diesem Wege persönlich an ihn erinnern.

Als Geograph wirkte Peter Haßlacher viele Jahre als Leiter der Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz des Österreichischen Alpenvereins und fungierte, bereits im Ruhestand, bis zuletzt als Präsident von

CIPRA Österreich. Vor allem als Vertreter einer alpinen Raumordnung, die sich den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung des Alpenraumes im Sinne der Alpenkonvention verpflichtet fühlt, machte er sich weit über Österreich hinaus einen Namen.

Unsere Beziehungen zu Peter Haßlacher datieren auf unterschiedliche Zeitpunkte und betreffen unterschiedliche Interessen und Arbeitsfelder. Gemeinsam erinnern wir Peter als einen Menschen, der wissenschaftlich arbeitete und zugleich praktischen Naturschutz betrieb, der zahllose Publikationen verfasst und Vorträge gehalten hat und sich ebenso als politisch denkender Mensch energisch in zahllose

Diskurse eingemischt hat. Als solcher hat er auch Spuren in unseren Leben hinterlassen. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

INGO MOSE

Zu meiner ersten Begegnung mit Peter Haßlacher kam es im November 1983. Auf der Suche nach einer Orientierungshilfe bei der thematischen Ausrichtung meines Dissertationsvorhabens, hatte er mir, dem frischen Studienabsolventen aus Norddeutschland, spontan Rat und Hilfe angeboten und mich nach Innsbruck eingeladen. Unsere Begegnung war von unmittelbarer gegenseitiger Sympathie geprägt und geriet unerwartet zu einer



Weichenstellung mit weit reichenden Folgen für mich. In der Verbindung der seinerzeit aktuellen Debatten um einen „Sanften Tourismus“ und den Aufbau des Nationalparks Hohe Tauern, des ersten Nationalparks Österreichs, fand sich nicht nur das Thema meiner Dissertation, sondern erwuchs mir zugleich ein Forschungsfeld, das mich durch meine ganze akademische Laufbahn, mehr als drei Jahrzehnte lang, nicht mehr losgelassen hat und bis heute intensiv beschäftigt!

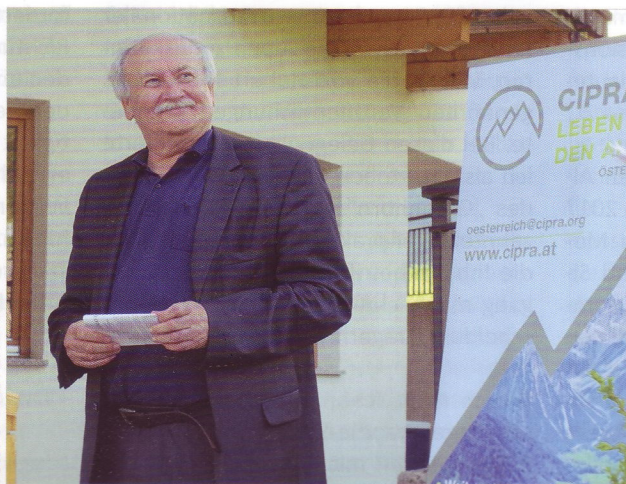
Unserer ersten Begegnung schlossen sich in den folgenden Jahren regelmäßige weitere Treffen an, in der Geschäftsstelle des OeAV in Innsbruck ebenso wie auf Veranstaltungen in der Nationalparkregion Hohe Tauern oder anderswo im Alpenraum. Wiederholt markierte unser Gedankenaustausch den Ausgangspunkt von Publikationsprojekten. Als rastloser Autor, dessen eigene Liste wissenschaftlicher und anderer Publikationen über die Jahre beeindruckende Ausmaße annahm, hat Peter mich zu verschiedenen Veröffentlichungen anzuregen vermocht, die meinen eigenen Namen nicht zuletzt auch im Alpenraum bekannter werden ließen.

Unsere jeweils umfangreichen, jedoch verschiedenen Verpflichtungen brachten es mit sich, dass unsere Treffen mit der Zeit weniger wurden. Wiederholt hat Peter eine getroffene Verabredung aufgrund konkurrierender Ansprüche kurzfristig abgesagt. Auch wenn mich diese Erfahrung irritiert hat, haben wir uns darüber nicht aus den Augen verloren. Sichtbare Ergebnisse unseres Austausches waren u.a. weitere Veröffentlichungen, darunter Beiträge zu der von ihm selbst ins Leben gerufenen Schriftenreihe, „Alpine Raumordnung“ oder in einer Tagungsdokumentation der CIPRA. Wiederholt hat Peter als Referent im Rahmen von Exkursionen gewirkt, auf denen ich Studierende in die Hohen Tauern führte. Diese Begegnungen ließen sein großes Interesse an der Unterstützung und Förderung junger Menschen spürbar werden, wie ich es selbst früher mit ihm erlebt hatte. Noch bis vor wenigen Jahren hat Peter sich als Ko-Referent für Abschlussarbeiten zu Themen des Naturschutzes und Tourismus im Alpenraum an der Universität Oldenburg gewinnen lassen. Einer Einladung zu einem Kolloquium in Oldenburg im Mai 2019 konnte Peter nicht mehr folgen; ein letztes Wiederse-

hen blieb uns darüber leider verwehrt. Peter Haßlacher war ein Kollege mit großartiger wissenschaftlicher ebenso wie praktischer Expertise, der mir in fachlicher Begeisterung und leidenschaftlichem Engagement für nachhaltige Raumentwicklung in den Alpen verbunden war. Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

DOMINIK SIEGRIST

Mein erster persönlicher Kontakt mit Peter Haßlacher bleibt mir zeitlebens in Erinnerung. Auf unserer Alpendurchquerung "TransALPedes" im Jahre 1992 hatten wir mit Peter im Osttiroler Villgratental ein-



Peter Haßlacher bei der Veranstaltung zum Kartitscher Memorandum gegen die Alemagna 2017

Podiumsgespräch zum sanften Tourismus abgemacht. Doch er erschien nicht, wir blieben in der Diskussion mit den Gemeindevorteilern unter uns. Ich hatte damals noch nicht gewusst, dass der vielbeschäftigte OeAV-Mann eine "Prioritäten-Agenda" führte, in der auch einmal Paralleltermine figurieren konnten.

In der CIPRA haben Peter und ich dann zwanzig Jahre lang erfolgreich zusammengearbeitet, ja waren einander freundschaftlich verbunden. Mit gemischten Gefühlen erinnere ich mich an die verschiedenen Krisensitzungen, die wir gemeinsam mit hochrangigen Vertretern der österreichischen Politik zu bewältigen hatten. Meist ging es darum, dass sich CIPRA International nicht in die nationalen österreichischen Belange einmischen sollte. Nach harten Verhandlungen endeten diese Treffen dann aber oft bei einer Flasche Wein in einem Beisl.

Und ich denke zurück an die lebhaften Diskussionen in der CIPRA. Peter forderte jeweils vehement ein, dass die Dinge auf den Punkt gebracht werden. Und kriegte

das meist auch hin, zum Beispiel, wenn es um den Transitverkehr oder um Skigebiets-erweiterungen ging.

Nach seiner Pensionierung beim Alpenverein hatte mir Peter versprochen, sich bezüglich der abgemachten Termine zu bessern. Und tatsächlich willigte er in eine schöne Zusammenarbeit ein, als ich im Sommer 2017 unter dem Namen "whatsalp" unsere zweite Alpendurchquerung startete. Anfangs Juni 2017 reiste Peter eigens zu unserem Start nach Wien und brachte obendrein den Vorsitzenden der Naturfreunde Österreich, SPÖ-Klubobmann Andreas Schieder, als Überraschungsgast mit. In monatelanger Vorarbeit bereitete Peter zusammen mit Getreuen sodann eine erfolgreiche Aktion gegen den Bau der Alemagna-Autobahn vor. Anlässlich des Stopps von whatsalp Anfang Juli 2017 in Osttirol unterzeichneten über vierzig Vertreterinnen und Vertreter aus Gemeinden und Zivilgesellschaft aus Osttirol, Südtirol und Trentino das Kartitscher Memorandum gegen die Alemagna. Das starke Zeichen gegen dieses unsinnige Straßenprojekt wirkte, das Echo in den Medien war enorm.

Nun ist Peter Haßlacher nicht mehr unter uns. Mit ihm verliert die Umweltbewegung im Alpenraum nicht nur eine besondere Persönlichkeit, sondern auch einen ihrer engagiertesten Kämpfer. Die Alpenpolitik wird ohne Peter nicht mehr das sein, was sie vorher war.

HUBERT JOB

Zum ersten Mal kam ich 2013 mit Kollegen Haßlacher in Berührung durch einen konstruktiv-kritischen Brief in seiner CIPRA-Funktion, und zwar betreffend den u.a. von Marius Mayer und mir verfassten Aufsatz „Tourismus – Treiber des Wandels oder Bewahrer alpiner Kultur und Landschaft?“ in den „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“.

Sein Tenor am Ende des Schreibens lautete: „In diesen Ausführungen liegen aus meiner Sicht einige weitere Desiderata für die künftige Alpenforschung mit dem Ersuchen um Berücksichtigung.“

Aus familiären Gründen hatten wir zwischenzeitlich im Tiroler Unterland unseren Erstwohnsitz und so war es ein leichtes,

sich 2015 in Innsbruck persönlich auszutauschen, er über die Tiroler Ruhegebiete, über die er wie kein anderer Bescheid und differenziert zu referieren wusste, ich über den bayerischen Alpenplan.

Damals war Peter schon Pensionär, zugleich aber Präsident von CIPRA Österreich. Das Treffen fand, offen gesagt, auf asymmetrischer Augenhöhe statt; er, der unangefochtene Experte in Sachen Raumordnung im Alpenraum, meine Wenigkeit mit bescheidener bayerischer Expertise. Jedenfalls sind daraus einige Gewinn bringende Zusammenkünfte mehr geworden, stets mit dem fachlichen Fokus „Freiräume im Tal und auf dem Berg“, wie eine im November 2017 zusammen organisierte Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Tiroler Landhaus lautete.

Das Thema Freiraumplanung in den Alpen ließ uns nicht los und mündete 2017 und 2018 in je eine gemeinsame Monographie „Analyse, Bewertung und Sicherung alpiner Freiräume durch Raumordnung und räumliche Planung“ in den Forschungsberichten der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, sowie einen kürzeren Buchbeitrag (jeweils zusammen mit Marius Mayer und anderen Autoren).

Jetzt weilt der liebe Peter nicht mehr unter uns.

Er hat infolgedessen nicht mehr erleben dürfen, dass eine Woche vor seinem Tod ein mit knapp einer Million Euro geför-

deres Alpine Space-Projekt zum Thema „OpenSpaceAlps“ bewilligt wurde.

Wir werden sein überaus kompetent besetztes Arbeitsgebiet im Hinblick auf die von ihm dringlich geforderte „neue alpine Raumordnungsarchitektur“ in ehrendem Gedenken fortführen.

MARIUS MAYER

Schon generationsbedingt konnte meine persönliche Bekanntschaft mit Peter Haßlacher keine Jahrzehnte übergreifen wie die der drei Kollegen.

Aber seit 2016 trafen wir einander regelmäßig, um Ansätze transnationaler Raumordnung in den Alpen zu diskutieren, was in die von Hubert Job bereits genannten Veröffentlichungen mündete. Bei diesen Gelegenheiten profitierte ich als eher theoretisch argumentierendes „Greenhorn“ sehr von Peters jahrzehntelanger praktischer Erfahrung, was die Inhalte betrifft, aber auch den Umgang mit hochrangigen politischen Entscheidungsträgern.

Da ich mich schon während des Wirtschaftsgeographie-Studiums in den 2000er Jahren mit dem Für und Wider von Skigebietserschließungen beschäftigte, kam ich an Peters Wirken nicht vorbei. Wie kein Zweiter hat er sich als steter Kritiker von Erschließungsvorhaben im Hochgebirge hervorgetan und dabei im Zusammenwirken von Umweltschutzverbänden und gegen die

wirkmächtige Tourismus-Lobby in Österreich Vieles erreicht, angefangen von der erfolgreichen Realisierung des Nationalparks Hohe Tauern, dem in seiner Kernzone größten streng geschützten Gebiet Mitteleuropas, über den Schutz österreichischer Gletscher bis hin zur Verteidigung der Tiroler Ruhegebiete gegen neuere Erschließungspläne.

Peter kritisierte aber nicht nur die massentouristische Erschließungsspirale, sondern er machte auch konstruktive Gegenvorschläge: So wurde er zu einem der Gründerväter der Idee des „Sanften Tourismus“ und zum Erfinder der sogenannten Bergsteigerdörfer. Damit förderte er sehr aktiv die Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit jener Gemeinden und Regionen, teilweise lange bevor der vielgebrauchte Begriff der Nachhaltigkeit überhaupt größere Bekanntheit erreicht hatte. Auf diese Weise trägt sein Wirken bis heute und weit in die Zukunft hinein Früchte, womöglich viel bedeutsamere als es rein wissenschaftliche Veröffentlichungen je vermögen.

DIE AUTOREN

Ingo Mose ist Professor und Leiter der Arbeitsgruppe Angewandte Geographie und Umweltplanung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Deutschland. Er fungiert zudem seit 2004 als Sprecher des Arbeitskreises Ländliche Räume in der Deutschen Gesellschaft für Geographie.

Dominik Siegrist ist Professor und Leiter des Instituts für Landschaft und Freiraum an der Hochschule Rapperswil in der Schweiz. Von 1994 bis 2014 war er für die CIPRA aktiv, seit 1998 als Präsident von CIPRA Schweiz und seit 2004 als Präsident von CIPRA International.

Hubert Job ist Professor am Lehrstuhl für Geographie und Regionalforschung der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Deutschland. Ordentl. Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Mitglied des Landesplanungsbeirats Bayern Mitglied des UNESCO Man and Biosphere Nationalkomitees Deutschland.

Marius Mayer ist Juniorprofessor für Wirtschaftsgeographie und Tourismus an der Universität Greifswald, Deutschland und arbeitet zu Tourismus, Raumordnung und Naturschutz in den Alpen.



Die Kalkkögel – ein geretteter alpiner Freiraum in Tirol

Foto: © Josef Essl